

Gutachten

über die Diplomarbeit von Markéta Fuksová zum Thema „Spezifische Lernstörungen im DaF-Unterricht“

Das Thema „Lernstörungen“ behandelt die Autorin der vorliegenden Arbeit in sieben Hauptkapiteln, eingerahmt von einem obligatorischen Einleitungs- und Schlusskapitel. Kapitel zwei bis sieben bilden dabei den theoretischen Teil, in dem Frau Fuksová umfangreiche Informationen zu verschiedenen Lernstörungen gibt: ausgehend von der Frage nach Definitionsansätzen, Klassifikationsmöglichkeiten und Ursachen der Lernstörungen beschreibt sie im dritten Kapitel die Charakteristika von Dyslexie, Dysgraphie und Dysorthographie. Nachdem sie sich in den Kapiteln vier und fünf der Diagnostik sowie therapeutischen Möglichkeiten für Lernstörungen zuwendet, geht sie im sechsten Kapitel auf Spezifika von Schülern mit Lernstörungen ein. Das siebte Kapitel zur Problematik der Lernstörungen im DaF-Unterricht beschließt den theoretischen Teil. Kapitel acht stellt den praktischen Teil der Arbeit dar, in dem die Autorin einen Fragebogen auswertet und die Ergebnisse zusammenfasst. Mit Hilfe des Fragebogens sollen sowohl Bedürfnisse als Probleme von Kindern mit Lernstörungen im Hinblick auf den DaF-Unterricht aus der Sicht der Kinder aufgedeckt werden (vgl. S.45).

Der beschriebene Aufbau der Arbeit ist nachvollziehbar, die inhaltliche Umsetzung des Diplomarbeitsthemas gelungen. Die Proportionen der Kapitel entsprechen der aus der Themenstellung ableitbaren Schwerpunktsetzung. Anzumerken ist, dass die auf S.4 unten aufgeführten Begriffe keine tschechischen Begriffe sind, sondern in der deutschsprachigen Fachterminologie ebenfalls Verwendung finden. Das gilt auch für die Begriffe „Dysmusia“ und „Dyspraxie“. Einzig der Begriff „Dyspinxie“ scheint im deutschsprachigen Raum nicht verwendet zu werden. Beim Begriff „Reedukation“ hätte sich die Autorin vergewissern, ob er tatsächlich in dem von ihr beschriebenen Kontext im deutschsprachigen Raum vorkommt, und mit einem Hinweis auf deutschsprachige Sekundärliteratur belegen sollen. Auf S.13 wird folgende These aufgestellt: „Ein schlechtes Milieu kann nicht selbst die Lernstörungen verursachen (...)“. Diese strittige Aussage hätte zwingend mit einem Verweis auf die Sekundärliteratur belegt werden müssen. Insgesamt gesehen ist die Einarbeitung von Zitaten in der vorliegenden Arbeit nicht zufriedenstellend. Frau Fuksová verzichtet durchgehend bei indirekten bzw. zusammenfassenden Zitaten auf die Angabe von Seitenzahlen, was eine völlig inakzeptable Vorgehensweise darstellt. Zudem scheint ihr die Tatsache unbekannt zu sein, dass längere Zitate typographisch abgesetzt werden. Dabei sollte gerade in einer Abschlussarbeit gezeigt werden, dass der Studierende das wissenschaftliche Handwerkszeug beherrscht.

Auch wenn es nicht einfach ist, eine umfangreichere Arbeit in einer Fremdsprache zu verfassen, sollte man doch bemüht sein, die sprachlichen Fehler auf ein Minimum zu reduzieren. Leider schmälern die zahlreichen sprachlichen Unebenheiten (Deklinationsfehler, Artikelgebrauch, Syntax, Orthographie, Lexik – was bitte ist unter einer „postanalen Hirnschädigung“ (S.9) zu verstehen?) die Gesamtqualität der Arbeit. Durch gewissenhaftes Korrekturle-

sen hätte dies vermieden werden können, zumal die meisten Fehler typische unnötige Flüchtigkeitsfehler sind. Die getroffene Auswahl an Sekundärliteratur ist angemessen.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass die Autorin trotz der genannten Kritikpunkte formal und inhaltlich dem Anspruch an eine Diplomarbeit, grundlegende Kompetenzen des wissenschaftlichen Arbeitens nachzuweisen, gerecht wird. Deswegen empfehle ich der Pädagogischen Fakultät der Westböhmischen Universität Pilsen die vorliegende Arbeit anzunehmen. Zur Beurteilung schlage ich die Note „gut“ vor, was dem tschechischen „velmidobře“ entspricht.

Pilsen, den 18.05.2013


Dietmar Heinrich

Fragen für die Verteidigung:

- Warum haben Sie dieses komplexe Thema für Ihre Arbeit gewählt? Konnten Sie in Ihrer Unterrichtspraxis bereits Erfahrungen mit Schülern mit Lernstörungen sammeln?
- Sind die Vorschläge für den DaF-Unterricht (S.41/42) tatsächlich DaF-spezifisch?